

INHALT

Einleitung. Von Elisabeth Ströker	xi
Editorische Hinweise	xviii

EDMUND HUSSERL

Cartesianische Meditationen. Eine Einleitung in die Phänomenologie

Einleitung

§ 1 Descartes' Meditationen als Urbild der philosophischen Selbstbesinnung	3
§ 2 Notwendigkeit eines radikalen Neubeginns der Philosophie	5

I. MEDITATION

Der Weg zum transzendentalen Ego

§ 3 Der Cartesianische Umsturz und die leitende Zweckidee einer absoluten Begründung der Wissenschaft	9
§ 4 Enthüllung des Zwecksinnes der Wissenschaft durch Einleben in sie als noematisches Phänomen	11
§ 5 Evidenz und die Idee der echten Wissenschaft	13
§ 6 Differenzierungen der Evidenz. Die philosophische Forderung einer apodiktischen und an sich ersten Evidenz	16
§ 7 Die Evidenz für das Dasein der Welt nicht apodiktisch; ihre Einbeziehung in den Cartesianischen Umsturz	18
§ 8 Das <i>ego cogito</i> als transzendentale Subjektivität	20
§ 9 Tragweite der apodiktischen Evidenz des „Ich bin“	23

§ 10	Exkurs. Descartes' Verfehlen der transzendentalen Wendung	25
§ 11	Das psychologische und das transzendentale Ich. Die Transzendenz der Welt	26

II. MEDITATION

Freilegung des transzendentalen Erfahrungsfeldes nach seinen universalen Strukturen

§ 12	Idee einer transzendentalen Erkenntnisbegründung	28
§ 13	Notwendigkeit, die Probleme der Tragweite transzentaler Erkenntnis zunächst auszuschalten	30
§ 14	Der Strom der <i>cognitiones</i> . <i>Cogito</i> und <i>cogitatum</i>	32
§ 15	Natürliche und transzentrale Reflexion	34
§ 16	Exkurs. Notwendiger Anfang wie der transzendentalen so auch der rein psychologischen Reflexion beim <i>ego cogito</i>	38
§ 17	Die Zweiseitigkeit der Bewußtseinsforschung als eine korrelative Problematik. Richtungen der Deskription. Synthesis als Urform des Bewußtseins	40
§ 18	Identifikation als eine Grundform der Synthesis. Universale Synthesis der transzendentalen Zeit	42
§ 19	Aktualität und Potentialität des intentionalen Lebens	45
§ 20	Die Eigenart der intentionalen Analyse	47
§ 21	Der intentionale Gegenstand als transzentaler Leitfaden	51
§ 22	Idee der universalen Einheit aller Gegenstände und die Aufgabe ihrer konstitutiven Aufklärung	54

III. MEDITATION*Die konstitutive Problematik. Wahrheit und
Wirklichkeit*

§ 23	Prägnanter Begriff der transzentalen Konstitution und den Titeln Vernunft und Unvernunft	56
§ 24	Evidenz als Selbstgegebenheit und ihre Abwandlungen	57
§ 25	Wirklichkeit und Quasi-Wirklichkeit	58
§ 26	Wirklichkeit als Korrelat evidenter Bewährung	59
§ 27	Habituelle und potentielle Evidenz konstitutiv fungierend für den Sinn „seiender Gegenstand“	60
§ 28	Präsumtive Evidenz der Welterfahrung. Welt als Korrelatidee einer vollkommenen Erfahrungsevidenz	61
§ 29	Die material- und formalontologischen Regionen als Indizes transzentaler Systeme von Evidenzen	63

IV. MEDITATION*Entfaltung der konstitutiven Probleme des
transzentalen Ego selbst*

§ 30	Das transzentrale Ego unabtrennbar von seinen Erlebnissen	65
§ 31	Das Ich als der identische Pol der Erlebnisse	66
§ 32	Das Ich als Substrat von Habitualitäten	66
§ 33	Die volle Konkretion des Ich als Monade und das Problem seiner Selbstkonstitution	68
§ 34	Prinzipielle Ausgestaltung der phänomenologischen Methode. Die transzentrale Analyse als eidetische	69
§ 35	Exkurs in die eidetische Innenpsychologie	73
§ 36	Das transzentrale Ego als Universum möglicher Erlebnisformen. Wesensgesetzliche Regelung der	

Kompossibilität der Erlebnisse in Koexistenz und Sukzession	74
§ 37 Die Zeit als Universalform aller egologischen Genesis	75
§ 38 Aktive und passive Genesis	77
§ 39 Assoziation als Prinzip der passiven Genesis	80
§ 40 Überleitung zur Frage des transzentalen Idealismus	82
§ 41 Die echte phänomenologische Selbstauslegung des <i>ego cogito</i> als „transzentaler Idealismus“	83

V. MEDITATION

Enthüllung der transzentalen Seinssphäre als einer monadologischen Intersubjektivität

§ 42 Exposition des Problems der Fremderfahrung in Gegenstellung gegen den Einwand des Solipsismus	89
§ 43 Die neomatisch-ontische Gegebenheitsweise des Anderen als transzentaler Leitfaden für die konstitutive Theorie der Fremderfahrung	91
§ 44 Reduktion der transzentalen Erfahrung auf die Einheitssphäre	92
§ 45 Das transzendentale Ego und die eigenheitlich reduzierte Selbstapperzeption als psychophysischer Mensch	98
§ 46 Die Eigenheitlichkeit als die Sphäre der Aktualitäten und Potentialitäten des Erlebnisstromes	100
§ 47 Zur vollen monadischen Konkretion der Eigenheitlichkeit ist der intentionale Gegenstand mitgehörig. Immanente Transzendenz und primordiale Welt ...	103
§ 48 Die Transzendenz der objektiven Welt als höherstufige gegenüber der primordialen Transzendenz	104

§ 49 Vorzeichnung des Ganges intentionaler Auslegung der Fremderfahrung	106
§ 50 Die mittelbare Intentionalität der Fremderfahrung als „Appräsentation“ (analogische Apperzeption) ...	108
§ 51 „Paarung“ als assoziativ konstituierende Komponente der Fremderfahrung	111
§ 52 Appräsentation als Erfahrungsart mit ihrem eigenen Bewährungsstil	113
§ 53 Die Potentialitäten der primordialen Sphäre und ihre konstitutive Funktion in der Apperzeption des Anderen	116
§ 54 Explikation des Sinnes der fremderfahrenden Appräsentation	117
§ 55 Vergemeinschaftung der Monaden und die erste Form der Objektivität: die intersubjektive Natur	120
§ 56 Konstitution der höheren Stufen der intermonadologischen Gemeinschaft	128
§ 57 Aufklärung der Parallelität innerpsychischer und egologisch-transzentaler Auslegung	130
§ 58 Problemgliederung der intentionalen Analytik der höheren intersubjektiven Gemeinschaften. Ich und Umwelt	131
§ 59 Ontologische Explikation und ihre Stelle im Ganzen der konstitutiven transzentalen Phänomenologie	135
§ 60 Metaphysische Ergebnisse unserer Auslegung der Fremderfahrung	138
§ 61 Die traditionellen Probleme des „psychologischen Ursprungs“ und ihre phänomenologische Aufklärung	140
§ 62 Überschauende Charakteristik der intentionalen Auslegung der Fremderfahrung	147

Schluß

§ 63 Aufgabe einer Kritik der transzendentalen Erfahrung und Erkenntnis	151
§ 64 Schlußwort	152
Namenregister	157
Sachregister	159